

Hitziblitzi

*Vom Schneemann zum
Retter der Waldtiere*





Georg W. Cortaj

Hitziblitzi

BAND 1

*Vom Schneemann zum
Retter der Waldtiere*

978-3-384-40088-8 Hardcover

978-3-384-40089-5 E-Book

1. Auflage 2024

Autor: Georg W. Cortaj

Illustratorin: Ramona Knon (inkl. Titelzeichnung)

Satz und Design: ITI MULTIMEDIA CONSULTING,

Cover: Markus Riedl, Bergweg 16, 94239 Zachenberg
Telefon 09929 / 9599838 | Mobil: 0151 / 2 87 98 882
info@itimultimedia.com | www.itimultimedia.com

Imprint: dTb-media UG (haftungsbeschränkt)



85134 Stammham-Appertshofen, Eichenstraße 8

www.dtb-media.de | hallo@hitziblitzi.de

Telefon 08405 25 13 034

Vertriebspartner: www.tredition.de  **tredition**

Bestellungen auch möglich unter www.hitziblitzi.de

Der Namenszug „Hitziblitzi“ ist als Marke geschützt und im Deutschen Patent- und Markenamt (DPMA) eingetragen.

Alle Rechte, auch die des auszugsweisen Nachdrucks, der bildtechnischen oder fotomechanischen Wiedergabe, der Übersetzung sowie der Übertragung und Nutzung in allen Medien mit elektronischer oder Print-Wiedergabe bedürfen der schriftlichen Genehmigung des Verlages.

Bibliografische Information: Die Deutsche Nationalbibliothek, die Bayerische Staatsbibliothek und die Hamburger Landesbibliothek haben Exemplare dieses Buches erhalten und führen die bibliografischen Daten in den dafür vorgesehenen Verzeichnissen sowie beispielsweise unter <https://portal.dnb.de/opac.htm>

Widmung

Hitziblitzi entstand als Figur in vielen Abendgeschichten an den Betten meiner Töchter Tatjana und Corinna. Er sollte in erster Linie unterhalten, spannend sein und die Fantasie der Mädchen anregen.

Dass diese Geschichten jetzt als Buch erscheinen, ist allein ihrer Initiative zu verdanken. Sie überzeugten mich, die Erlebnisse des kleinen Kerls – an die sie sich als 16- und 19-jährige junge Frauen immer noch gern erinnerten – aufzuschreiben.

Die Reihe Hitziblitzi widme ich ihnen von ganzem Herzen.

Georg W. Cortaj
im Juni 2024

Inhalt

<i>Seite</i>	<i>Thema</i>
8	Wichtig zu wissen
10	Ein stolzer Schneemann
12	Tauwetter
14	Der Zauber der Fee
16	Hitziblitzi – der Anfang
18	Eine schwierige Aufgabe
20	Die Wanderung
22	Ein weiter Weg
24	In der Hasenhöhle
27	Die Wiederkehr der Fee
30	Die Hasentaufe
32	Die Ängste der Hasen
36	Fuchsalarm
38	Daniel, der Dachs
40	Daniel erzählt
42	Fuchs Schwarzschnauze
44	Die erste Königsaufgabe
46	Die zweite Königsaufgabe
48	List und Kraft
54	Ein Ungeheuer im Wald
56	Rotfuchs, König der Füchse
58	Im Tal der Füchse
60	Bei Rotfuchs zu Gast
62	Geschichte einer Füchsin
65	Die Rettung

67	Leben bei Mummel
69	Der Wunsch nach Frieden
71	Botschafter Fuxi
73	Ein Sturm bricht los
75	Schutz und Glück
77	Die Überschwemmung
78	Sausi, die neue Freundin
80	Als Kind gefangen
83	Im Gefängnis
85	Noch mehr Gefangene
88	Wieder in Freiheit
90	Die Überzeugungsrede
92	Ein großes Unglück
95	Die wirklichen Feinde
97	Ein schneller Ritt
99	Ein ganzes Rudel kommt
105	Die Hetzjagd beginnt
108	Ein Bluff rettet die Waldtiere
111	Die große Versammlung
115	Festung der Tiere
117	Eine gefährliche Hütte
118	Mützenzauber
120	Die Jäger werden ausgeraubt
123	Hexerei im Wald
	<i>Zu guter Letzt:</i>
125	Wer spielt welche Rolle?
126	Hitziblitzi erzählt von den nächsten Abenteuern
127	Sie lässt Fantasien zu Bildern werden – Ramona Knon

Wichtig zu wissen

Hitziblitzi: Der Wicht ist so groß, wie ein Teddy, den Kinder zum Kuscheln mit in ihre Betten nehmen, also circa 50 Zentimeter. Ursprünglich von Kindern als Schneemann erbaut und dem Tauwetter erbarmungslos ausgesetzt, wurde er von einer Fee durch einen heißen, grellen Blitz in den kleinen Wicht verwandelt. Die Fee nannte ihn deshalb Hitziblitzi.

Als Bewährungsprobe musste er innerhalb von nur 24 Stunden eine gute Tat vollbringen, schaffte er dies nicht, dann würde er wieder zum schmelzenden Schneemann werden. Damit Hitziblitzi dieses Ziel erreichen konnte, verlieh ihm die Waldfee die Gabe, die Sprache aller Tiere verstehen zu können. Er bestand die Probe und erlebte danach viele Abenteuer mit den Waldtieren und auf einem Bauernhof.

Die Mütze: Die vierzackige Mütze, ist nicht nur eine Kopfbedeckung. Sie verleiht dem Knirps auch eine Zauberkraft. Reißt er sich diesen Hut vom Kopf, so schlafen alle Menschen, die sich mit ihm im gleichen Raum befinden, schlagartig ein und erwachen erst nach 24 Stunden Tiefschlaf. Da hilft kein Rütteln und auch keine Medizin

Der Umhang: Der grüne Umhang besteht aus einem strapazierfähigen Stoff, der den Zwerg schützt und Wasser abweist. Deshalb wird er selbst bei starkem Regen kaum nass.

Weitere Kräfte: Die Fee hat dem Zwerg bereits angekündigt, dass sie ihm zu gegebener Zeit für spätere Abenteuer noch mehr Kräfte verraten wird. Vorerst wollte sie den kleinen Kerl aber nicht überfordern.



Ein stolzer Schneemann

Wochenlang stürmte eisiger Wind über die Wälder, trieb dicke Schneeflocken vor sich her. Hügel und Täler verwandelten sich in eine malerische Winterlandschaft. Kniehoch stapften die Erwachsenen durch die weiße Pracht und im Kamin knisterte schon am Nachmittag ein wärmendes Feuer.

Großvater erzählte Geschichten von Feen und Zwergen, von sonderbaren Ereignissen, die es heutzutage nicht mehr geben sollte, und die Kinder lauschten gespannt. Tagsüber hatten sie ihren Spaß in den weiten, weichen Schneeflächen. Sie bauten Burgen, tollten mit Schiern und Schlitten über die Hänge oder balgten sich im daunenweichen weißen Winterkleid.

Hinter dem kleinen Dorf erhob sich ein Hügel, der an einen tiefen Wald grenzte. Von dort oben überblickte man die kleine Gemeinde. Die hohen Bäume boten Schutz vor eisigen Winterwinden und spendeten im Sommer kühlen Schatten. Kein Wunder also, wenn Groß und Klein ihn zum Lieblingsplatz auserwählt hatten. Und genau hier hatten die Mädchen und Jungen des Orts einen riesigen Schneemann errichtet.

Stolz wachte er Tag und Nacht über das Treiben im Dorf und war den Kindern ein richtiger Freund geworden. Die großen Murmeln, die sie ihm als Augen eingesetzt hatten, funkelten in den spärlichen Sonnenstunden und die lustige, blaue Kasperlmütze – wohl ein Überbleibsel aus dem letzten Fasching – flatterte im Wind wie ein übermütiges Fähnlein. Die goldenen Knöpfe an Großvaters alter Jacke blitzten über das kleine Tal und schmückten den Bauch des kalten Gesellen, während seine Möhrennase genau auf die Kirchturmspitze zeigte. Sein verschmitztes Lachen bestand aus der Hälfte eines roten Ringes, der wohl irgendwann einmal zu einem schönen Spielzeug gehört hatte, jetzt aber der Mund des weißen Riesen war.

Ein weiter, grüner Umhang umschloss seine hohe Figur und verlieh ihm eine gemütliche Ausstrahlung. Es sah aus, als würde er sich Tag für Tag darauf freuen, dass die lärmende Kinderschar zu ihm hochkletterte und manchmal schien es wirklich, als blitzten seine Marmeläuglein freudig in der Wintersonne.



Tauwetter

Die Zeit der Winterstürme war vorbei. Nur noch selten tanzten Schneeflocken vom Himmel und immer wieder mischten sich vorwitzige Regentropfen in die Niederschläge. Die Tage wurden länger und die Strahlen der Sonne immer wohliger. Im Tal verrieten munter plätschernde Bächlein das baldige Verschwinden des Winters und das Schneekleid zog sich immer weiter zurück in die Höhen, hielt sich nur noch vereinzelt an den schattigen Plätzchen im Ort.

Immer seltener wurden die Besuche der Kinder am Schneehügel, der auf der von der Sonne abgewandten Seite des Dorfes lag. Oben am Berg wurde es um den stolzen Schneemann immer einsamer. Jeden Tag zog sich der Winter um ein Stück weiter in die Höhe zurück und nur der Schatten des Waldes bot noch Schutz vor den wärmenden Strahlen der Sonne.

Anfangs genoss er die angenehme Ruhe, doch schon bald fehlte ihm das lustige Treiben der Kinder, ihre ausgelassenen Spiele, ihr lustiges Rufen. Er fühlte sich allein gelassen und es war ihm, als kränkelte er. Hitze stieg in ihm auf und Tropfen begannen von seiner Nase zu perlen. Schon hatte er zwei seiner schönen Knöpfe verloren und die lustige Kasperlmütze rutschte immer tiefer in sein Gesicht.

Die blitzenden und blinkenden Äuglein waren matt geworden und traurig senkte sich seine Möhrennase. Verschlug es jetzt noch hin und wieder Kinder in seine Nähe, dann bemerkten auch sie den traurigen Anblick, den ihr geliebter Schneemann jetzt bot.

Als sich nach solch einem Besuchstag die schwarze Nacht wieder über das Tal senkte, rollten Tropfen wie Tränen über den einst so großen und stolzen Wintersmann. Wäre jetzt jemand bei ihm gewesen, dann hätte er das leise Schluchzen des dahin schmelzenden Riesen hören können. Denn plötzlich war ihm schmerzhaft bewusst

geworden, dass sein Dasein dem Ende zugeht. Tiefe Trauer umschloss seine kalte Brust, und stumm bat er die Geister des Waldes um Hilfe. Denn der nächste Tag, da war er sich sicher, würde sein letzter sein.



Der Zauber der Fee

Tief im Wald spürte eine Fee sein stummes Flehen. Sie war während der langen Winternächte oft in seiner Nähe gewesen. Mit ihrer glitzernden Aura war sie übermütig über die Baumwipfel am Waldrand geschwebt und hatte den stolzen Schneeriesen bewundert, wie er majestätisch über dem Dorf wachte. So, als wolle er seine Erbauer, die Kinder des kleinen Ortes beschützen.

Irgendwie hatte sie ihn lieb gewonnen, mit seinen Augen, die im Mondlicht glitzerten wie die Sterne am nachtschwarzen Himmel. Und jetzt hatte sie Mitleid mit dem Schneemann, der mit dem Winter scheiden sollte.

Wie eine Sternschnuppe, so lautlos und schnell schoss sie aus dem Dunkel der Bäume hinaus an den Waldrand, umschwirrte die leidende Gestalt einmal, zweimal, dreimal und für einen kurzen Augenblick sah es so aus, als wäre das fröhliche Glitzern in die gläsernen Augen des leidenden Schneekönigs zurückgekehrt.

„Du hast“, sprach sie zu ihm, „wie das bei uns Feen so üblich ist, drei Wünsche frei. Diese werden aber nur in Erfüllung gehen, wenn du bescheiden genug bist. Wähle also klug, denn davon wird dein künftiges Leben abhängen.“

Eine tiefe, klare Stimme drang aus dem Mund, der bisher ein halber Spielzeugring gewesen war: „Nicht groß und mächtig möchte ich sein, nicht schön und reich, sondern leben möchte ich – wähle du die Figur, in der ich mein weiteres Dasein leben darf. Das wäre mein größter Wunsch!“ So sprach der Schneemann und weiter „Die Sprachen der Tiere und Menschen möchte ich reden und verstehen können, damit ich mich mit ihnen unterhalten, ihnen helfen und sie trösten kann – das wäre mein Zweiter und zugleich auch mein letzter Wunsch! Einen Dritten habe ich nicht. Meine Ansprüche sind nicht

groß. Noch kenne ich kaum etwas von dieser Welt und überlasse es gern Dir, für mich zu entscheiden, was richtig und wichtig wäre!”

„Du hast dich klug verhalten”, lispelte die Fee mit ihrer lieblichen Stimme. „Deine zwei Wünsche werden sich noch in dieser Stunde erfüllen. Ein Blitz wird aus dem Nachthimmel niedersausen und dich verwandeln. Danach wird nichts mehr so sein, wie du es gewohnt warst. Der Blitz ist es auch, der dir deinen Namen geben wird.

Ab sofort wirst du auf den Namen Hitziblitzi hören.”



Hitziblitzi – der Anfang

Plötzlich lag das ganze Tal in grellem Licht getaucht. Funken sprühten auf dem Hügel und sie sprühten über dem Dorf, die Hitze schmolz den Rest des Schnees und ein ohrenbetäubender Donner folgte dem weithin sichtbaren Blitz. So schnell das Spektakel begonnen hatte, so schnell war es auch wieder vorbei. Kaum war das Grollen verhallt, war es wieder mucksmäuschenstill. Die geblendeten Augen umfing wieder die stockfinstere Nacht. Erst langsam nahm man den funkelnden Sternenhimmel wieder wahr. Langsam begann etwas im Gestrüpp zu rascheln. Dieses Etwas war klein und hatte so gar nichts mehr mit einem Schneemann zu tun. Es ächzte, hielt sich nur mühsam auf den kurzen Beinen. Der Schein, der die Fee umgab, brachte wieder etwas Licht in die Dunkelheit. Je mehr sich die Augen an die Finsternis gewöhnten, desto deutlicher wurden die Umrisse dieses kleinen Etwas.

Ein zwergenhaftes Wesen, nicht größer als ein Kuschelteddy, den Kinder gern abends in ihre Betten mitnehmen, krabbelte, stolperte, nein: purzelte aus dem Wald heraus. Unbeholfen, gerade so, als würde es seine Beine zum ersten Mal benutzen, lief es wie ein Betrunkener – mal nach links, dann wieder nach rechts und fiel letztendlich vornüber auf den Bauch.

Das Männlein war lustig anzuschauen. Eine blaue Mütze mit vier Zacken, wie aus einem Kasperletheater, saß auf seinem Kopf. Schwarze, lockige Haare lugten unter der vierzackigen Kopfbedeckung hervor. Ein grüner Umhang umschloss seine Schultern und wurde von einer goldenen Spange über der Brust zusammengehalten. Die Jeans, in der seine kurzen Beinchen steckten, wurde von einem silbernen Gürtel gehalten. Rote Turnschuhe schützten seine kleinen Füße. Es hatte einen breiten, lachenden Mund und eine kleine Stupsnase. Seine linke Hand umklammerte einen Stock, der ihm erlaubte, sich einigermaßen gerade aufzurichten. Der Stock erinnerte

in seiner Form an der Spitze an einen Blitz. Tollpatschig und unsicher stand er auf der Lichtung, genau dort, wo noch vor Sekunden der tauende und traurig schmelzende Schneemann gestanden hatte.

Er schien ein lustiger Kerl zu sein, gutmütig und freundlich. Und trotzdem vermittelte sein Gesichtsausdruck jenen Respekt, der Widerspruch im Keim erstickte. Die Augen blitzten im matten Mondlicht, das mittlerweile wieder hinter den Wolken zum Vorschein kam. Sie erinnerten an die glitzernden Sterne oben am Nachthimmel.

„Hitziblitzi!“ rief ihm die Elfe zu. Da versuchte er sich kerzengerade aufzurichten, er drehte sich zu ihr, begann wieder zu wackeln und plumpste auf seinen Hosenboden. „Bleib sitzen“, sprach die Fee – „Du wirst noch einige Minuten brauchen, bis du dich an deine neue Gestalt gewohnt hast. Die Zeit will ich nutzen, um dir den Weg in dein neues Leben zu erklären.“

Und obwohl dem kleinen Mann war, als würden sich alle Sterne um seinen Kopf drehen, oder hätte er gar in einem Raumschiff das Weltall bereist, so versuchte er doch, aufmerksam zu lauschen. Aufmerksam spitzte er seine kleinen, spitzen Ohren. Er spürte, dass alles, was er nun hören sollte, sein zukünftiges Sein bestimmen würde. Er setzte sich aufrecht, gerade so, als würde er so besser hören und wartete gespannt auf die Rede der Fee. Diese schwebte nunmehr nur noch eine Handbreit breit über dem Boden und war ihm so weit entgegengekommen, dass er sie gerade nicht mehr berühren konnte. Hitziblitzi war aufgeregt, seine Nerven waren gespannt und er spürte etwas, das ihn an seine Zeit als Schneemann erinnerte: An Glück!

„Im Laufe der Zeit werde ich dir Kräfte verleihen, die dich stark machen und dich und die Lebewesen, die du beschützen willst, vor Schaden bewahren werden. Doch das hat Zeit und würde, dich jetzt nur überfordern“, sprach die Fee und machte dann eine Pause, um zu sehen, ob der kleine Kerl schon in der Lage war, die ihm gestellte Aufgabe zu verstehen.

Eine schwierige Aufgabe

Dann fuhr die Elfe fort: „Du wirst nun in den tiefen Wald hineinlaufen, immer geradeaus, über Steine, Hügel und Äste klettern, kleine Bäche überwinden, und trotz aller Müdigkeit musst du den schwierigen Weg fortsetzen. Sobald ich von hier verschwunden bin, beginnst du zu laufen.

Mach nur kurze Pausen und achte darauf, dass du nicht stürzt, dass du dich nicht verletzt, denn sonst kannst du die Aufgabe, die ich dir jetzt gebe, nicht erfüllen. Dein Leben musst du dir erst noch verdienen, denn mein Zauber hilft dir nur 24 Stunden. Schaffst du die Aufgabe in dieser Zeit nicht, so verwandelst du dich genau um Mitternacht in den schmelzenden Schneemann zurück, der du eben noch gewesen bist.

„Ich will alles tun“, rief Hitziblitzi, dem allein bei dem Gedanken, dass er wieder ein kalter, tauender Schneeriese werden könnte, ganz mulmig zumute wurde. Einen solchen Schrecken jagte ihn dieser Gedanke ein, dass es ihn schüttelte. „Sag nur schnell deine Aufgabe, damit ich keine Zeit verliere. Ich will – nein, ich werde sie erfüllen!“ Diese Worte sprudelten aus seinem Mund heraus, gerade so, als hätte er schon immer sprechen gekonnt.

„Es freut mich“, sagte die Fee, „dass du so entschlossen bist. Nur muss ich dir zuerst noch einige Hinweise für dein Leben geben. Bisher bist du ja nur auf einem Fleck gestanden, kanntest weder Gefahren und noch wusstest du dich zu benehmen oder gar, dich zu ernähren. Noch ist nicht Mitternacht und bis dahin habe ich Zeit, dich auf dein neues Leben vorzubereiten. deine Bewährungsfrist beginnt genau mit dem letzten Glockenschlag. Erst wenn die Turmuhr im Dorf 12 Mal schlägt, erst dann kannst du dich auch auf deinen schwierigen Weg machen. Über deiner Brust hält eine goldene Zauberspange deinen Umhang. Von ihr und eben diesem grünen Umhang geht ein

Zauber aus. Dasselbe gilt für deinen Hut. Wie du diesen Zauber einsetzen kannst, was du damit machen kannst, das erkläre ich dir später einmal." Ganz sanft sprach die Fee auf Hitziblitzi ein, versuchte ihn zu beruhigen. Der kleine Kerl konnte vor Aufregung kaum stillsitzen. Sie erklärte ihm, welche Früchte und Beeren er essen durfte, warnte ihn vor giftigen Pilzen und lehrte ihn, die Heilkräuter zu nutzen. Dann sagte sie: „In den folgenden 24 Stunden musst du eine gute Tat verrichten. Erfülle diese Aufgabe und du darfst weiter als Hitziblitzi leben. Meide die Menschen, sie würden dich fangen und einsperren." Mit dieser Warnung verschwand sie und die Turmuhr im Dorf schlug 12 Mal – seine Prüfung begann.



Die Wanderung

Schnell krabbelte Hitziblitzi auf Händen und Füßen weg von der Lichtung, die ihm bisher Heimat gewesen war und von der aus er seine kleine Welt überblickt hatte. Am Rand des Waldes angekommen, richtete er sich vorsichtig an einem Baumstamm auf. Noch war ihm in Erinnerung, wie er getaumelt und gestolpert war, nachdem ihn der wundersame Blitz in einen Zwerg verwandelt hatte.

Doch jetzt stand er fest, machte sicher seine ersten Schritte. Erst langsam, dann schneller, dann lief und hüpfte er voller Freude. Große Steine lagen auf seinem Weg. Äste erschwerten ihm das Weiterkommen. Riesige Wasserpfützen zwangen ihn zu Umwegen. Gestrüpp verfang sich in seinem Umhang und hielt ihn mit scharfen spitzen Dornen fest. Und immer wieder versperrten ihm große Steine den Weg.

Er hatte noch keine weite Strecke zurückgelegt, als er die Anstrengung spürte. Er begann, schwer zu atmen, schon längst sprang er nicht mehr, die Hindernisse umging er und hüpfte nicht mehr leicht über sie hinweg. Die Beine wurden ihm schwer und schon nach einer Stunde musste er sich auf einen alten, morschen Baumstumpf setzen.

„Mache nur kurze Pausen!“, mahnte er sich selbst und dachte an die Worte der Fee. Die Müdigkeit, die er in allen Gliedern verspürte, hielt ihn fest. Langsam ließ das Zittern in seinen Beinen nach. Das Atmen wurde wieder leichter und er fühlte, wie die Kraft in seinen kleinen Körper zurückkam.

Er setzte seinen Weg fort. Doch diesmal begann er ruhig und langsam zu gehen. Mittlerweile erkannte er das Gestrüpp, in dem sich sein Umhang verfangen konnte und wich ihm rechtzeitig aus. Das Licht des Mondes wies ihm den Weg.